

Selenskyj-Manie und das verwüstete Image der Schweiz

Die Strategie der Ukraine schadet fast allen.

Guy Mettan

Während die Friedensverhandlungen Fortschritte machen und sich erste Konturen einer möglichen Lösung in der Ukraine abzeichnen (Neutralität und teilweise Entmilitarisierung des Landes, Verzicht auf den Donbass und die Krim), beginnt man die Hintergründe und Zusammenhänge des Konflikts besser zu verstehen. Dies vorangestellt, ist trotzdem nicht zu erwarten, dass es zu einem raschen Waffenstillstand kommt: Die Amerikaner und die Ukrainer haben noch nicht genug verloren und die Russen noch nicht genug gewonnen, um den Kampfhandlungen Einhalt zu gebieten.

Doch bevor wir ins Detail gehen, möchte ich jene, die meine realistische Sichtweise der internationalen Beziehungen nicht teilen, bitten, nicht weiterzulesen. Was folgt, wird ihnen nicht gefallen, und sie ersparen sich so Magenprobleme und die Zeit, mich zu verunglimpfen. Ich bin der Meinung, dass die Moral in Sachen Geopolitik eine schlechte Beraterin ist, sich in Bezug auf Menschen jedoch aufdrängt: Auch ein noch so kompromissloser Realismus hält einen nicht davon ab, aktiv zu werden, auch mit zeitlichem und finanziellem Einsatz, wie ich es tue, um die Not der von den Kämpfen betroffenen Menschen zu lindern.

Die USA wussten, dass der Krieg kommt

Die Analysen hochqualifizierter Experten (ich denke vor allem an die Amerikaner John Mearsheimer und Noam Chomsky), die Recherchen von Investigationsjournalisten wie Glenn Greenwald und Max Blumenthal und die von den Russen sichergestellten Dokumente – die abgefangene Kommunikation der ukrainischen Armee vom 22. Januar und ein Angriffsplan, der in einem von einem britischen Offizier zurückgelassenen Computer gefunden wurde – zeigen, dass dieser Krieg sowohl unvermeidlich als auch sehr improvisiert war.

Unvermeidlich, weil die Ukrainer und die Amerikaner seit Selenskyjs Erklärung über die Rücknahme der Krim beschlossen hatten, spätestens Anfang dieses Jahres einen Krieg anzufangen.

Die Konzentration der ukrainischen Truppen im Donbass seit dem Sommer, die massiven Waffenlieferungen der Nato in den letzten Monaten, die beschleunigten Truppenzusammenzüge des Asow-Regiments und der Armee, der intensive Beschuss der Regionen Donezk und Luhansk durch die Ukrainer seit

In Anbetracht der Umstände und trotz der Pannen wird die russische Operation ein Erfolg sein.

dem 16. Februar (all dies wird in den westlichen Medien natürlich verschwiegen) zeugen davon, dass Kiew Ende dieses Winters eine grossangelegte militärische Operation geplant hatte. Ziel war es, nach dem Vorbild der von Kroatien im August 1995 gegen die serbische Krajina durchgeführten Operation Oluja (Sturm) den Donbass in einer Blitzoffensive zurückzuerobern und den Russen keine Zeit zur Reaktion zu lassen, um die Kontrolle über das gesamte ukrainische Territorium zu gewinnen und einen raschen Beitritt des Landes zur Nato und zur EU zu ermöglichen. Das erklärt auch, warum die USA seit diesem Herbst einen russischen Angriff ankündigten: Sie wussten, dass auf die eine oder andere Art ein Krieg stattfinden würde.

Improvisiert, weil die russische Reaktion unter Zeitdruck erfolgte. In der Erkenntnis, dass die diplomatischen Bemühungen der Nato – keine Antwort der USA auf ihre Vorschläge, Treffen von Blinken und Lawrow in Genf im Januar, Aufforderung zur Ruhe durch Selenskyj sowie Vermittlung von Macron und Scholz im Februar – nicht gelingen wollten oder konnten und vielleicht dazu dienten, sie einzuschläfern, starteten die Russen auf magistrale und gleichzeitig riskante Art einen Gegenangriff. Sie beschlossen, die Initiative zu ergreifen und als Erste innerhalb von zehn Tagen anzugreifen (Anerkennung der Republiken, Kooperationsvereinbarungen, dann militärische Operation), um die Ukrainer zu überrumpeln.

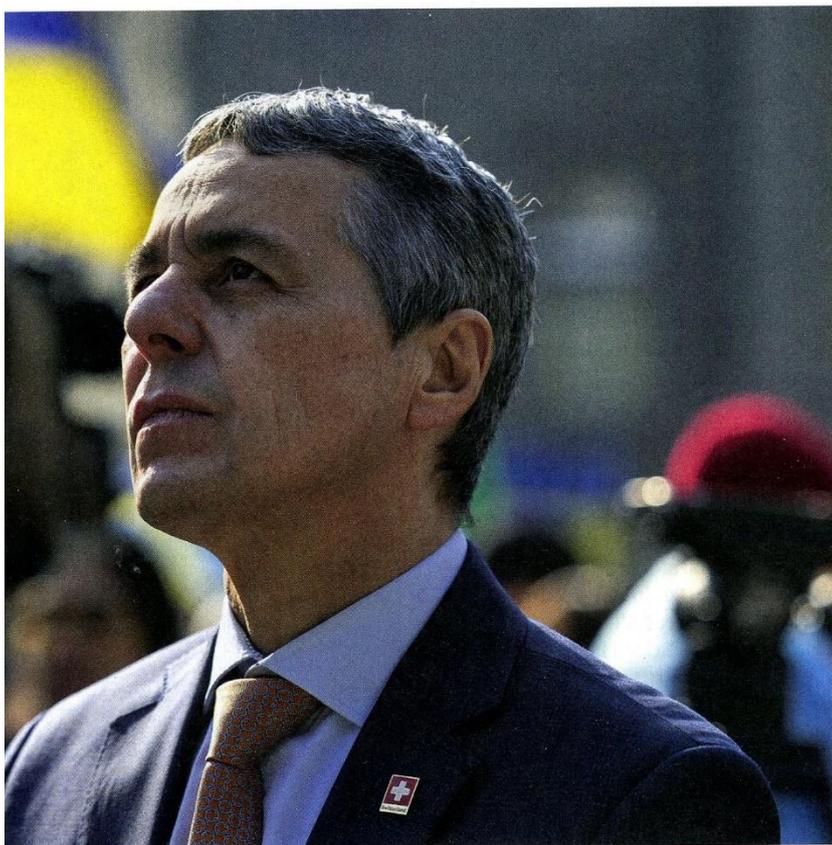
Und anstatt eine gut ausgerüstete und solide aufgebaute Armee frontal anzugreifen, be-



Wir haben kampfflos kapituliert:

schlossen sie, die Gegner mit einem grossen Einkreis-/Ablenkungsmanöver zu umgehen, indem sie gleichzeitig an drei Fronten, im Norden, im Zentrum und im Süden, aufmarschierten, so dass sie ab den ersten Stunden die Luftfahrt und ein Maximum an Ausrüstung zerstören und die ukrainische Gegenreaktion zerschlagen konnten. Hätten sie die Ukrainer zuerst angreifen lassen, wäre ihre Lage kritisch gewesen und sie wären entweder besiegt oder in einen unendlichen Abnutzungskrieg im Donbass verwickelt worden. Wie wir wissen, verfügen die Russen nur über einen sehr geringen Truppenbestand: 150 000 Mann gegenüber 300 000 Ukrainern, mit der Nationalgarde.

In Anbetracht der Umstände und trotz der Pannen und Verluste am Anfang wird die russische Operation ein Erfolg sein und in die Militärgeschichte eingehen, auch wenn sie auf menschlicher Ebene natürlich kein Vorbild ist. Nachdem dieser Schritt vollzogen ist, können sich die Russen nun auf ihr Hauptziel konzentrieren, nämlich auf das Aushungern von Charkiw und Mariupol, die in den Händen der Neonaziregimente der Asow sind, und auf die Einnahme des Kessels von Kramatorsk, wo sich der Grossteil der ukrainischen Armee verschanzt hat. Danach können sie entscheiden, ob sie ihre Panzer über die ukrainische Ebene bis Lwiw



Bundespräsident Cassis an einer Ukraine-Demo auf dem Berner Bundesplatz, 19. März.

schicken oder dort bleiben wollen. So viel zum militärischen Aspekt.

Betrachten wir nun den politischen Aspekt. Wer sind die wirklichen Gewinner und Verlierer dieses Kriegs? Ich sehe einen klaren Gewinner, kleinere Gewinner und viele Verlierer. Der grösste Gewinner sind unbestritten die Vereinigten Staaten. Man muss anerkennen, dass das Team

Gewinner sind China und Indien, die genüsslich auf die Europäer schauen, die sich gegenseitig fertigmachen.

Biden trotz der Senilität seines Präsidenten meisterlich manövriert hat. Indem sich die Amerikaner letzten August aus Afghanistan zurückgezogen haben, haben sie sich in den Augen der Öffentlichkeit reingewaschen und verhindert, dass man ihnen die Invasion und die desaströse Besetzung dieses armen Landes vorwirft. Mit dem Aufbau eines Szenarios, das der brillante Komiker Selenskyj auf wunderbare Weise interpretiert, treten sie in den Augen der westlichen Öffentlichkeit wie wackere weisse Ritter auf, obwohl sie alles selbst eingefädelt haben. Sie haben die Mitglieder der Nato an sich gebunden und die Europäer zu nützlichen Idioten gemacht, die die vom «verhassten Schlächter und Diktator

Putin bedrohten Demokratien» bereitwillig verteidigen. Sie haben sie gezwungen, ihnen ihr Schiefergas abzunehmen, während die deutschen Linken und Grünen sich beeilten, Militärkredite in Höhe von hundert Milliarden Euro zu mobilisieren, um ihre F-35 zu kaufen. Bingo! Einziger Wermutstropfen: Es lief nicht alles nach Plan. Die Russen sind nicht in die Falle gelaufen. Die Ukraine wird aufgeteilt, soll neutral werden und nicht, wie erhofft, in die Nato eintreten.

Die anderen Gewinner sind China, Indien und die südlichen Länder, die genüsslich auf die Westmächte und vor allem auf die Europäer schauen, die sich gegenseitig fertigmachen und für lange Zeit schwächen. Unverhofft finden sie sich in der bequemen Position der Neutralität oder der Blockfreiheit wieder. Die Chinesen hätten eine gütliche Einigung bevorzugt, hatten aber keine Wahl: Sie wussten, dass sie – wenn sie Russland fallenlassen – die Nächsten auf der Liste sein würden, wie dies die Welle der Sinophobie zeigt, die der Westen unter dem Vorwand, die Rechte der Uiguren zu verteidigen (während die seit sechs Jahren gnadenlos bombardierten Jemeniten den Westen völlig unberührt lassen), losgetreten hat.

Die grosse Verliererin wird natürlich die Ukraine sein. Sie wird umsonst auseinander-

gerissen, verstümmelt, aufgeteilt, zerstört, massakriert. Letztlich wird sie noch mehr verlieren, als wozu sie die Minsker Abkommen gezwungen hätten, wenn sie diese angewendet statt missachtet hätte. Präsident Selenskyj wird in geschichtlicher Hinsicht eine schwere Verantwortung tragen, weil er den Ruin seines Landes einem Kompromiss vorgezogen hat, als es noch möglich war.

Die anderen grossen Verlierer sind die Europäer. Unmittelbar können sie sich zwar daran berauschen, ihre Einheit, ihre beschleunigte Wiederaufrüstung, ihren starken Willen zur Verteidigung der Demokratie und der Freiheit bis zum letzten Ukrainer, ihre Grosszügigkeit gegenüber Flüchtlingen, ihre zukünftige Un-

Letztlich wird die Ukraine noch mehr verlieren, als wozu sie die Minsker Abkommen gezwungen hätten.

abhängigkeit gegenüber Russland und so weiter wiedergefunden zu haben. Das ist richtig und tatsächlich wahr. Aber morgen wird der Preis dafür sehr hoch sein. Ihr Verhalten zeigt, dass sie absolut kein Gewicht gegenüber den Amerikanern haben; sie sind zu reinen Vasallen geworden. Der Entscheid von Ursula von der Leyen letzte Woche, den Amerikanern Zugriff auf die personenbezogenen Daten der europäischen Bürgerinnen und Bürger zu erlauben, zeigt, wie stark die Unterwerfung Europas ist.

Wer bezahlt die Rechnung?

Idem für die Wirtschaft: Welchen Sinn hat es, sich von der russischen Energieabhängigkeit zu befreien und stattdessen von den Amerikanern mit vier oder fünf Mal höheren Gaspreisen abhängig zu werden? Was wird die deutsche Industrie sagen, wenn sie die Rechnung bezahlen muss? Umso mehr, als es in Europa weder Gastanker, Häfen, Gasverflüssigungsanlagen noch Pipelines in ausreichender Menge gibt. Wie soll man das amerikanische Schiefergas zu den Slowaken, Rumänen, Ungarn bringen? Auf dem Eselsrücken?

Was werden die deutschen Grünen sagen, wenn sie dem Bau von neuen Atomkraftwerken zustimmen müssen, um den Strombedarf zu decken? Was die Jugend und die europäische Umweltbewegung, wenn sie entdecken, dass sie getäuscht wurden und dass der Kampf gegen die Klimaerwärmung für die gemeinen geopolitischen Interessen geopfert wurde? Was die Franzosen, wenn sie sehen, dass ihr Land nicht nur weltweit, sondern auch auf europäischer Ebene deklassiert wird, nachdem sie Deutschland bei der Wiederaufrüstung geholfen und den Kauf schwerer amerikanischer Waffen durch die Polen, Balten, Skandinavier, Italiener und Deutschen unterstützt haben? Was die europäische Öffentlichkeit, wenn sie einsehen

muss, dass sie die Millionen ukrainischer Flüchtlinge unterhalten muss, nachdem sie ihnen Zugabonnemente geschenkt hat?

Und was gewinnt Europa, wenn es sich durch tiefen Hass und einen neuen Eisernen Vorhang, der sich gegenüber dem Kalten Krieg nur leicht nach Osten verschoben hat, zweigeteilt sieht? Und was wird Europa machen, wenn es feststellt, dass es nicht etwa Russland isoliert, sondern sich selbst vom Rest der Welt abgeschnitten hat? Betrachtet man die Abstimmung über die Uno-Resolutionen etwas genauer, stellt man tatsächlich fest, dass die rund vierzig Länder, die sich enthalten oder nicht an der Abstimmung teilgenommen haben, eine Mehrheit der Weltbevölkerung und 40 Prozent der Weltwirtschaft vertreten. Die Unterstützung für Russland hat nicht etwa abgenommen, sondern ist zwischen der Abstimmung vom 2. März und derjenigen vom 25. März sogar gestiegen. Was die Länder, die sich gegen Sanktionen gegenüber Russland ausgesprochen haben, anbelangt, so stellt man fest, dass sich eine grosse Mehrheit enthalten hat und dass nur die westlichen Länder die Sanktionen übernommen haben.

Was bleibt da von unserer Souveränität?

Eine andere grosse Verliererin: die Schweiz. Die Schweizer Offiziellen rühmen sich, dass sie die von den Vereinigten Staaten und der Europäischen Union geforderten Sanktionen in einer historischen Geschwindigkeit übernommen haben. Die Ungeduldigsten rufen bereits nach einem raschen Beitritt zur EU und zur Nato auf.

Das Opfer der Neutralität stellt einen schweren Angriff auf das Land dar.

So weit, so gut. Aber nach der Niederlage bei den nachrichtenlosen Vermögen der Juden und dem Bankgeheimnis ist es das dritte Mal in zwanzig Jahren, dass sich der Bundesrat dem Diktat der Amerikaner unterstellt: Was bleibt da von unserem Recht und unserer Souveränität? Noch schlimmer: Wir haben kampfflos kapituliert, indem wir von unserer Neutralität abgewichen sind, obwohl das niemand von uns verlangt hat. Zwei Jahrhunderte haben wir standgehalten, und jetzt unterwerfen wir uns kampfflos in weniger als fünf Tagen!

Diese Preisgabe der Neutralität ist nicht nur schlecht für die Identität des Landes, sondern auch für dessen Glaubwürdigkeit. Dass sich die Bundesräte auf dem Bundesplatz vor Selenskyj verneigen und mit Schals der ukrainischen Farben auftreten, mag ja noch durchgehen. Das ist politische Folklore. Aber das Opfer der Neutralität stellt einen schweren Angriff auf das Land dar, denn indem wir uns den westlichen Nationen sklavisch ergeben, haben wir beim Rest der Welt an Glaubwürdigkeit verloren. Was soll man

von der Zuverlässigkeit unserer Banken halten, wenn sie Konten auf einfachen Befehl Amerikas blockieren? Was wird angesichts eines möglichen Boykotts durch Russland und andere Länder aus dem internationalen Genf und unserer Auslandspolitik, wenn wir nicht mehr in der Lage sind, eigenständig zu artikulieren, sondern uns immer nur auf Brüssel und Washington beziehen? Wie kann Genf Hauptstadt des Multilateralismus sein, wenn das Cern und die ILO die Zusammenarbeit mit Russland unterbrechen und die Schweiz im Schlepptau Europas die Reden von Lawrow im Menschenrechtsrat boykottiert?

Diese Abweichung bedeutet ein Scheitern des inklusiven Multilateralismus, den die Schweiz und Genf angeblich wahren wollen, und hat gravierende Auswirkungen auf unsere humanitäre Politik und die Genfer Konventionen. Das zeigt auch die alarmierende Pressemitteilung des IKRK vom 29. März. Indem wir uns bedingungslos hinter die Ukraine und Europa stellen, gefährden wir die Neutralität und die Unparteilichkeit des IKRK. Beide Haltungen sind in den Augen der Welt untrennbar miteinander verbunden. Deshalb musste das IKRK gegenüber den ukrainischen Versuchen, sein Handeln zu sabotieren und ihm Kollaboration mit Russland vorzuwerfen, entschieden reagieren, weil die Neutralität das eigentliche Herz seiner Mission ist. Wie soll man einer Institution vertrauen, deren Gastgeberland den Geist und Buchstaben einer Neutralität verletzt hat, die sogar in seiner Verfassung niedergeschrieben sind, und das den westlichen politischen Führungen und einer durch die antirussische Propaganda erhitzten öffentlichen Meinung gefallen will? Das Schweigen der Genfer Behörden und politischen Parteien wird uns teuer zu stehen kommen, umso mehr, als die Schweiz sich blamiert, weil sie die Initiative der Guten Dienste Ländern wie Israel, der Türkei oder Belarus überlässt!

bleibt noch Russland. Gewinner oder Verlierer? Eigentlich beides. Auf der einen Seite wird Russland in militärischer und strategischer Hinsicht als Gewinner hervorgehen. Nach



Den Ruin des Landes dem Kompromiss vorgezogen

Beendigung der Kämpfe könnte Russland die Neutralisierung der Ukraine, ihre teilweise Entmilitarisierung (keine ausländischen Militärstützpunkte und Nuklearwaffen) sowie eine teilweise Aufteilung des Landes erwirken. Es wird die Fanatiker der amerikanischen Hegemonie, die in den Büros von Washington und Brüssel spuken, stehend k.o. geschlagen haben. Es wird bewiesen haben, dass es im Hinblick auf seine Sicherheit und die Sicherheit seiner Verbündeten keine Kompromisse macht. Es wird der Welt gezeigt haben, dass es tat, was es sagte, und sagte, was es tat, weil es seine roten Linien vor dem Konflikt klar aufgezeigt hatte. Und dies, ohne dass seine Wirtschaft und seine Währung einbrachen, wie sich das der Westen erhoffte. Entgegen dem, was dieser dachte, werden die Wirtschaftssanktionen, so gravierend sie auch sind, Putin nur stärken. Dies zeigen die letzten Umfragen des unabhängigen Instituts Levada, die die Unterstützung der Mehrheit der Bevölkerung für die «Spezialoperation» bestätigen. Keine Sanktion hat es je geschafft, eine Regierung zu stürzen, weder in Kuba noch im Iran oder in Nordkorea.

Doch an Moskau wird das Stigma des Kriegstreibers, des Aggressors haften, auch wenn sein Fall juristisch gesehen nicht weniger schlimm ist als die Invasion im Irak 2003 und der Angriff



Präsident Selenskyj in Kiew, 4. April.

der Nato gegen Serbien 1999 mit der Jahre später erfolgten Aufteilung des Kosovos. Der menschliche, kulturelle, wirtschaftliche und politische Preis wird sehr hoch sein. Die Spannungen, die der Konflikt mit sich brachte, werden nicht wie durch ein Wunder weichen, und die Russen werden die Folgen dieses Kriegs lange zu ertragen haben.

Macron mit Dreitagebart

Wir schliessen diese «Tour d'horizon» mit einem Wort zum unglaublichen Erfolg der ukrainischen Propaganda im Westen. Dieser Krieg gab uns Gelegenheit, die erste totale Cyberkriegsaktion live mitzuverfolgen. Wenn die Pressefreiheit in Russland leidet, dann ist es bei uns kaum besser. Wir haben die russischen Medien verbannt, während wir gleichzeitig behaupten, die Pressefreiheit zu verteidigen, und wir verbieten anderslautende Meinungen! In wenigen Tagen haben wir eine Selenskyisierung der Geister erlebt, jeder wollte sich in Willfährigkeit überbieten, um dem grossen Helden zuzuhören und seine Wünsche zu erfüllen. Präsident Macron trug sogar einen Dreitagebart und ein olivfarbenedes T-Shirt, um seine Unterstützung zu manifestieren, während die Medien auf die journalistische Ethik verzichteten, um sich der ukrainischen Sache anzunehmen. Ein solcher

Zusammenbruch der Vernunft in so kurzer Zeit ist beispiellos.

Beispiellos, aber nicht unerklärbar. Dan Cohen, Korrespondent von *Behind the Headlines*, hat die raffinierten Mechanismen der ukrainischen Propaganda und die Gründe für ihren kolossalen Erfolg in unseren Ländern untersucht. Ein Kommandant der Nato hat diese Kampag-

Dieser Krieg gab uns Gelegenheit, die erste totale Cyberkriegsaktion live mitzuverfolgen.

ne in der *Washington Post* als «grossartige Stratcom-Operation (strategische Kommunikation), die die Medien, Info Ops und Psy Ops mobilisiert» beschrieben. Im Grossen und Ganzen ging es darum, die Medien zu mobilisieren und die Öffentlichkeit mit einem kontinuierlichen Fluss von wahren Nachrichten, Fake News, Bildern und Narrativen zu hypnotisieren und in Stauen zu versetzen, so dass die Emotionalität hoch bleibt und die Urteilsfähigkeit der Öffentlichkeit beeinflusst wird.

So gab es eine wahre Flut von spektakulären Bildern und oft falschen Informationen: der vorgetäuschte Tod eines Soldaten auf der Schlangeninsel, das Phantom von Kiew, das alleine sechs russische Flugzeuge abgeschossen haben soll, die Bedrohung des Kernkraftwerks von Tschernobyl, die falschen Bombardierungen des Kraftwerks von Saporischschja oder auch die Fälle in der Geburtsklinik und im Theater von Mariupol, bei denen man nie Opfer zu sehen bekam, ausser zweier Frauen, von denen zumindest die eine als lebendig erkannt wurde. Weitere Beispiele sind das Weisswaschen der Asow-Regimente, die sich in patriotische Soldaten verwandelten, nachdem sie ihre Naziabzeichen entfernt hatten, und die bestrittene Existenz von amerikanischen biologischen Labors in der Ukraine, obwohl dies von Victoria Nuland bei einer Anhörung im Senat am 8. März bestätigt wurde. Es stimmt, dass sofort ein Dementi herausgegeben wurde, um dies abzustreiten. Danach wurde von «biologischen Forschungseinrichtungen» gesprochen und die Aufmerksamkeit wurde auf angebliche russische Chemieangriffe gelenkt, um das Problem der geheimen Bio-Labors im Keim zu ersticken.

Der Skandal um die «Massengräber von Butscha» scheint denselben Techniken zu gehorchen. Es ist natürlich sehr gut möglich, dass die russische Armee Kriegsverbrechen begangen hat. Aber warum hat der Bürgermeister von Butscha in seiner Videobotschaft, die er am Tag nach dem Abzug der Russen veröffentlichte, nichts gesagt? Warum haben die *New York Times* und die ukrainische Polizei, die den Ort des Geschehens besuchten, nichts bemerkt? Warum trugen die Leichen nach vier Tagen in der Witterung schöne, makellose, weisse Bänder an den Händen?

Warum hat die private amerikanische Firma, die die Satellitenfotos der *New York Times* zur Verfügung gestellt hat, so lange mit der Freigabe gewartet? All diese und viele andere Fragen sollten beantwortet werden, bevor man «Völkermord» und «Verbrechen gegen die Menschlichkeit» ruft, wie es Carla del Ponte getan hat, die nicht vor Ort war und keine ernsthaften Ermittlungen angestellt hat. Es ist daher dringend notwendig, mit einer Entscheidung zu warten.

Selenskyjs Stern verliert an Strahlkraft

Es scheint, dass die ukrainische Kommunikation unter der Ägide der Gruppe PR Network nicht weniger als 150 PR-Firmen, Tausende von Experten, Dutzende von Presseagenturen, renommierte Medien, Telegram-Kanäle und russische Oppositionsmedien beschäftigt, um ihre Nachrichten zu verbreiten und die westliche Meinung zu bilden. Man macht sich über die Russen lustig, die die Verwendung des Wortes «Krieg» verboten haben und nur von «Spezialoperation» sprechen. Doch die westlichen Medien stehen ihnen in nichts nach, denn sie werden permanent von Schlüsselbotschaften und Sprachelementen alimentiert, die beispielsweise die Verwendung von Begriffen wie «Krim-Referendum» oder «Bürgerkrieg im Donbass» untersagen.

Dieser brillante Erfolg im Westen verdeckt allerdings ein offensichtliches Scheitern in Lateinamerika, Afrika und Asien, das heisst in 75 Prozent der bevölkerten Welt. Die südlichen Länder lassen sich von unseren Lügen und Interessen nicht mehr täuschen. Und der Stern von Selenskyj beginnt an Strahlkraft zu verlieren. Sein bemitleidenswerter Auftritt vor der Knesset, wo er den Fehler beging, die russische Offensive mit der «Endlösung» zu vergleichen, während es die Russen waren, die Auschwitz befreit und Hitler zurückgetrieben haben, und es die Vorfahren seiner Verbündeten der ukrainischen, nationalistischen, extremen Rechten waren, die an der Shoa in Form von Erschiessungen teilnahmen, war der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte.

Auf die Gefahr hin, mich zu wiederholen, möchte ich diesen langen Artikel mit folgenden Worten beschliessen: Man kann, man muss diesen Krieg sogar verurteilen. Doch hören wir endlich damit auf, uns täuschen zu lassen. Wir müssen unseren kritischen Geist und unseren Sinn für die Realität wiederfinden. Nur so können wir auf dem Trümmerfeld, zu dem die Ukraine geworden ist, einen dauerhaften Frieden schaffen.

Guy Mettan ist Journalist und Grossrat des Kantons Genf (Mitte). Er war Chefredaktor der *Tribune de Genève*, ist Mitgründer des Schweizer Presseclubs und Autor des Buchs «Russie-Occident. Une guerre de mille ans» (Syrtes), das in sieben Ländern, darunter in den USA und in China, veröffentlicht wurde. Präsident Jelzin verlieh Guy Mettan die russische Staatsbürgerschaft, nachdem er 1994 das russische Waisenkind Oxana adoptiert hatte.